

Mittwochmorgen – Fünf Minuten nach acht. Mein Handy piept – eine neue E-Mail. Wie jeden Morgen, wenn zwischen 7:00 und 8:00 Uhr morgens mein Handy piept, ist mein erster Gedanke: „Bitte nicht schon wieder der Kindergarten“. Es war der Kindergarten! Da sich noch eine Person krankgemeldet hat, können leider in den beiden alterserweiterten Gruppen, anstelle von je 10 Ü3 Kindern und 5 U3 Kindern pro Gruppe, insgesamt nur die Hälfte der Kinder aufgenommen werden.

Sprich: Statt 30 Kinder, nur 15! 10 Ü3 Kinder und 5 U3 Kinder.

Wie soll man sich so kurzfristig umorganisieren? Schon wieder! Notdienste gehören fast schon wie das tägliche Brot zu unserer KiTa.

Seit Beginn des Kindergartenjahres im August 2019 zählt unsere Einrichtung bereits 24 Tage, an denen ein Notdienst stattgefunden hat.

An einigen Tagen konnte eine Betreuung nur bis 14 oder 15 Uhr gewährleistet werden, anstelle einer Betreuung bis 16 Uhr, oder gar nicht.

Während der morgendlichen „Bringzeit“ werden weinende Kinder wieder weggeschickt und müssen teilweise mit ihren Eltern wieder nach Hause oder sogar zu deren Arbeitsstelle!

Und fragen, spürbar verletzt: „Mama, warum darf ich nicht hier bleiben?“

Wie soll ein kleines Kind das verstehen?!

Viele Eltern haben Angst um ihren Job, opfern ihre Urlaubstage, bauen Minusstunden auf, sind verzweifelt.

Die jetzige Lage ist nicht mehr länger hinnehmbar! Wie soll das weitergehen!?

Ich bin nun mit meinen Kindern das vierte Jahr in dieser Einrichtung.

Nach dem ersten KiTa Jahr meiner älteren Tochter, sie ist letztes Jahr im August zum Glück zur Schule gekommen, haben bis auf eine Erzieherin, alle die Einrichtung verlassen.

Die Kinder hatten keine Bezugspersonen mehr.

Ein weiteres Jahr später, ist unsere KiTa umgezogen.

Dort wurden aus drei Elementargruppen zwei alterserweiterte Gruppen, in der Kinder von 1,5 bis 5 Jahren betreut werden, und zwei Elementargruppen mit Kindern von 3-6 Jahren.

Dieses Konzept ist nie aufgegangen, da es an Fachkräften mangelt.

Die älteren Kinder in den alterserweiterten Gruppen sind absolut unterfordert – die ErzieherInnen überfordert. Aber wie soll man die Kinder auch altersgemäß fördern, wenn kein Personal da ist? Wie soll man einem Kleinkind gerecht werden, dass noch nicht mal richtig sprechen kann und nebenbei ein vierjähriges oder (fast) fünfjähriges Kind fördern?

Zurzeit besteht eine alterserweiterte Gruppe aus einer Vollzeit Erzieherin und einer Erzieherin mit weniger Stunden. Dazu kommen eine Praktikantin im Anerkennungsjahr und eine Sozialassistentin.

Die andere Gruppe im alterserweiterten Bereich, in die meine, seit gestern vierjährige Tochter geht, stand bis letzte Woche Dienstag, 04.02.2020 seit dem 01.01.20 ohne Erzieherin da.

Innerhalb von einem Jahr sind in dieser Gruppe fünf Erzieherinnen gegangen!

Diese Gruppe besteht aus Poolkräften und einer Sozialassistentin in der Ausbildung zur Erzieherin. Unsere Kinder haben keine Bezugsperson mehr!

Niemanden zu dem sie eine Beziehung und Vertrauen aufbauen können!

Ich kann meiner Tochter morgens nicht sagen, wer heute in ihrer Gruppe für sie da ist. Oft ist dann noch nicht mal ein Erzieher in der Gruppe, wenn ich sie bringe, und die Kinder gehen in die andere alterserweiterte Gruppe. Die ErzieherInnen aus den Elementargruppen springen von einer Gruppe in die nächste, immer dorthin wo sie gerade am dringendsten gebraucht werden. So kann man keine Projekte durchführen, die man sich vorgenommen hat.

Fast jeden Morgen weint meine Tochter und möchte nicht in den Kindergarten. Einmal sagte sie, nachdem ich sie gefragt hatte, wie es denn heute im Kindergarten gewesen sei, „hässlich!“ Und das mit drei Jahren!

Es gibt einen LED Tag in der Woche. An dem u.a. auch Sachen für den Port Folio Ordner gemacht werden. Oder besser gesagt, gemacht werden soll. Der Ordner meiner älteren Tochter war nach drei Jahren so gut wie leer!

Wenn ich an meine Kindergartenzeit zurückdenke – meine Mappe ist fast übergequollen. Die ErzieherInnen haben einfach nicht die Möglichkeit Ihr Konzept durchzuführen.

Unsere ErzieherInnen, die wir noch haben, sind alle super, keine Frage. Aber mit den Mitteln, die ihnen gegeben sind, haben sie keine Chance. Sie sind am Limit!

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis der oder die nächste geht, weil er/sie einfach nicht mehr kann.

Sie können teilweise keine Pausen machen. Geben ihre privaten Hobbies auf. Sind ausgelaugt!

Unsere Kinder werden nicht gefördert, sie werden einfach nur beschäftigt.

Die KiTa ist nur noch eine Aufbewahrung für unsere Kinder geworden.

Angebote oder Ausflüge können nicht stattfinden.

Turnen, das alle vier Wochen pro Gruppe ist, fällt oft aus, so wie auch das Schulprojekt, da ein Erzieher aus den Elementargruppen abgezogen wird.

Seit einem Jahr malt meine Tochter das ganze Papier einfach bunt an.

Und das soll Bildung sein? Nein! Den ErzieherInnen, die da sind, kann man keinen Vorwurf machen. Im Gegenteil. Ich bewundere sie, dass sie überhaupt noch die Kraft haben, zu kommen.

Als unsere Einrichtung 2018 Krippenkinder dazubekommen hat, gab es kaum Spielzeug für die Kleinen. Fast alles haben wir Eltern gespendet!

Ich werde nie vergessen, wie ich eines Tages in den Kindergarten kam und an der Tür ein Zettel hing, „Wer kann uns Malpapier spenden“ Auch Taschentücher müssen wir Eltern besorgen.

Bremen hat ein riesiges Problem. Und dagegen muss jetzt etwas unternommen werden. Wir sind das Bundesland, das am wenigsten Geld in die Bildung steckt.

So kann es nicht weitergehen!

Im Dezember 2018 hatte unsere Einrichtung Schaben. Ich wünschte, wir hätten wieder nur dieses Problem. Denn das kann man angehen. Da weiß ich, es ist bald vorbei.